

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG

BEISPIEL GUATEMALA: ERNÄHRUNGSSITUATION VERBESSERN



In vielen Ländern, in denen die BIB mit Mikrofinanzinstituten zusammenarbeitet, ist die staatliche Gesundheitsversorgung mangelhaft. Beispiel Guatemala: Das Land hat eine der höchsten Raten an chronischer Mangelernährung weltweit, die Kindersterblichkeit ist hoch. Ein Partner der BIB, die Entwicklungsorganisation FUNDAP, hat deshalb 2001 ein eigenes Gesundheitsprogramm gestartet.

»Das Gesundheitsprogramm ist eines von mehreren sozialen Programmen, die FUNDAP anbietet«, erklärt Janne Lukas, Kundenbetreuerin Ausland bei der BIB. Dabei geht es darum, die Bevölkerung für Gesundheitsvorsorge zu sensibilisieren und armen Menschen Gesundheitsdienste zugänglich zu machen. Ziel ist erstens, sich in der Gesundheitsbildung zu engagieren und quali-

fiziertes Personal auszubilden. Zweitens will die Organisation eine medizinische Grundversorgung gewährleisten, wobei es besonders um die Gesundheit von Mutter und Kind, Gesundheitserziehung und Familienernährung geht.

Verbreiteter Mangel

Eine gesunde Ernährung ist in Guatemala ein dringendes Thema. Unter der indigenen Volksgruppe der Maya, die etwa die Hälfte der Bevölkerung stellt, gelten bis zu 80 Prozent der Menschen als mangelernährt. Damit gehört Guatemala insgesamt zu den Ländern mit der höchsten Mangelernährung weltweit. Die Ursachen sind vielfältig. Das Grundnahrungsmittel Mais etwa wird traditionell falsch gelagert und ist häufig mit Pilzgiften belastet – einer der Gründe, die maßgeblich zur chronischen Mangelernährung



FOTOS: FUNDAP

vieler Kinder beitragen. Gesunde Nahrungsmittel wie Obst und Gemüse, das im Westen des Landes gut wächst, verkaufen die Menschen meist auf dem Markt. Sie selbst sind viel unterwegs, nehmen lange Anfahrten zu unterschiedlichen Märkten auf sich und haben wenig Zeit zum Kochen. »Hinzu kommt, dass viele Mütter auf alte Hausmittel setzen. Ohne es zu wissen, gefährden sie damit ihren Nachwuchs«, erzählt Janne Lukas, die selbst schon vor Ort in Quetzaltenango war, der zweitgrößten Stadt Guatemalas. Unruhige Babys werden etwa mit einem Löffel Kaffee oder mit verunreinigtem Kräuterwasser beruhigt. Das führt dazu, dass sie weniger Muttermilch trinken und unter Durchfällen leiden.

Projekte für Mutter und Kind

FUNDAP ist es wichtig, Menschen zu identifizieren, die durch ihre Ernährungssituation besonders gefährdet sind. Sie erhalten eine umfassende Versorgung und Betreuung. Das sogenannte »María-Projekt« wendet sich in diesem Zusammenhang an werdende Mütter mit Ernährungsdefiziten. Es soll zu ihrer eigenen und der Gesundheit der ungeborenen Babys beitragen. Darüber hinaus gibt es das »Sebastiana-Projekt« für Kinder zwischen sechs Monaten und fünf Jahren, die unterernährt sind. Ziel ist, ihre Ernährungssituation zu verbessern und eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

In kleinen Gesundheitszentren bietet die Organisation Kurse zur gesunden Ernährung an. »Während meines Besuches in einem Gesundheitszentrum haben Frauen gelernt, Gerichte aus den selbst angebauten Gemüsesorten zu kochen. Sie haben rote Beete

Daten und Fakten

Die KCD Mikrofinanzfonds haben Kredite in Höhe von insgesamt 1,5 Millionen US-Dollar an das Mikrofinanzprogramm von FUNDAP vergeben. Die Organisation erreicht auf verschiedene Weise die Bevölkerung. 2018 registrierte sie etwa:

- die Betreuung von 982 Schwangeren;
- eine medizinische Untersuchung von 32.045 Personen;
- die Ausbildung von 737 Personen zu Freiwilligen;
- die medizinische Unterstützung von 1.352 Kindern, um einen guten Gesundheitszustand zu erzielen.

Adveniat: Freiwillige im Einsatz

Das Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland Adveniat setzt sich ebenfalls dafür ein, die Ernährungssituation armer Menschen in Guatemala zu verbessern. Im Süden des Landes ist das ehemals fruchtbare Land durch die industrielle Landwirtschaft ausgelaugt. Dort engagiert sich eine Ernährungswissenschaftlerin gemeinsam mit mehr als 300 Freiwilligen dafür, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Im Mittelpunkt steht auch hier die Ernährungssituation der Kinder. So geben beispielsweise die Ehrenamtlichen beim gemeinsamen Kochen Grundwissen weiter.

■ www.adveniat.de/informieren/projekte/guatemala-mit-neuen-wegen-aus-armut-und-mangelernaehrung



FOTO: FUNDAP

und Möhren geraspelt, mit Kräutern und Zitronensaft verfeinert und in Tortillas zusammen gegessen«, erzählt Janne Lukas. Die Menschen werden so dafür sensibilisiert, dass viele der angebauten Gemüsearten sehr gesund sind und auch gut schmecken. Darüber hinaus betreibt FUNDAP Kliniken als Basisgesundheitszentren. Auch hier stehen die Bedürfnisse von Frauen und Kindern im Fokus. Neben Beratungen und Ernährungsplänen gibt es Sprechstunden für Kinder sowie Vor- und Nachsorgeuntersuchun-

gen durch Allgemeinmediziner. Die Versorgung erfolgt vor Ort. Die Mitarbeiter bereisen aber auch das Land, um die Menschen in abgelegeneren Gebieten zu erreichen. ■

Mehr Informationen:

- ▶ www.fundap.com.gt (spanisch)
- ▶ www.fundap.com.gt/?lang=en (englisch)

MIKROFINANZIERUNG UND GESUNDHEIT

Bei der Mikrofinanzierung geht es darum, den Menschen Finanzdienstleistungen anzubieten, die normalerweise keinen Zugang dazu haben. Daraus folgt möglicherweise eine wirtschaftliche Entwicklung, die sich positiv auf die gesamte Lebenssituation des Kreditnehmers, und gegebenenfalls auch der Familie, auswirkt. Das kann indirekt auch die gesundheitliche Situation verbessern.

In Guatemala müssen etwa Frauen häufig so viel arbeiten, dass sie ihre Kinder rund um die Uhr im Tuch auf dem Rücken tragen – auch wenn diese längst krabbeln können. Das führt zu motorischen Defiziten. Verbessert sich die wirtschaftliche Situation und gelingt es, Aufklärungsarbeit zu leisten, erhält der Nachwuchs

bessere Startbedingungen. Darüber hinaus ist vielen Mikrofinanzinstituten die Gesundheit ihrer eigenen Mitarbeiter wichtig. Sie engagieren sich, indem sie etwa kostenlose Vorsorgeuntersuchungen anbieten.

Einige Institute haben ihr Leistungsangebot über das eigentliche Geschäft mit den Krediten ausgeweitet und bieten etwa Absicherungen für den Krankheitsfall an. Darüber hinaus gibt es einzelne Organisationen, die Angebote zur Gesundheitsvorsorge und -bildung machen – wie das hier vorgestellte Beispiel von FUNDAP zeigt. Janne Lukas berichtet: »Ein solches Engagement ist für Mikrofinanzinstitute keine Pflicht. Bei der BIB freuen wir uns aber sehr, wenn wir Partner haben, die sich auf diese Weise engagieren.« ■